

Managementempfehlungen von Wasser-Greiskraut in extensivem Feuchtgrünland

Ergebnisse eines fünfjährigen Forschungsprojekts

2. Auflage, Stand: April 2024



Je nach Produktivität und Befall der Fläche sind unterschiedliche Maßnahmen erfolgreich:

Geringproduktive Flächen (bis 40 dt TM/ha*a)

- Spätmahd ab Mitte August, mit geringer Festmistdüngung zur Verstärkung der Ausdünnung
- Brachejahre

Mittelproduktive Flächen (circa 60–80 dt TM/ha*a)

- Mahd vor Blüte, Verzicht auf zweiten Schnitt
- Spätmahd ab Mitte August, besser später

Die **Maßnahmen** sollten so lange durchgeführt werden, **bis** eine **deutliche Reduktion** der Art eintritt. Dies kann zwischen **1–3 Jahre** dauern.

Nachsorge

Um eine nachhaltige Reduktion zu erzielen und einen erneuten Befall zu verhindern, muss die **Bewirtschaftungsintensität längerfristig** angepasst werden:

Geringproduktive Flächen (bis 40 dt TM/ha*a)

- Einschürige Mahd ab Anfang Juli, ggf. mit vorübergehender geringer Festmistdüngung

Mittelproduktive Flächen (circa 60–80 dt TM/ha*a)

- Umstellung auf einschürige Mahd (möglichst nicht früher als Juli)
- Diese kann mit einer zweischürigen Nutzung (Juni und September) im Folgejahr abgewechselt werden

Eine Rückkehr zur regelmäßigen **zweischürigen Mahd** kann zu einem erneuten **Anstieg des Befalls** führen.

Um einen tolerierbaren Besatz an Wasser-Greiskraut und gleichzeitig einen günstigen ökologischen Zustand sicherzustellen, ist eine regelmäßige Prüfung der Flächen und Abstimmung der Maßnahmen angebracht.

Bei einer Wiederaufnahme einer früheren Mahd muss auf folgendes geachtet werden:

- Offene Bodenstellen vermeiden
- Händisches Ausstechen verbleibender Pflanzen bei geringer Anzahl
- Nachsaat von Fehlstellen mit zertifiziertem Regiosaatgut oder Mahdgutübertragung
- Regelmäßige Kontrolle der Flächen, um rasch Gegenmaßnahmen einleiten zu können

Weitere Informationen

www.lfu.bayern.de/natur/kreuzkraeuter

Projektberichte:

<https://mediatum.ub.tum.de/1692105>

www.lfl.bayern.de/wasserkreuzkraut-projekt

Herzlicher Dank geht an die Projektpartner*innen sowie die im Projekt beteiligten Flächeneigentümer*innen. Diese haben zum Erfolg des wissenschaftlichen Forschungsprojekts beigetragen.

Technische Universität München

TUM School of Life Sciences

Lehrstuhl für Renaturierungsökologie

Emil-Ramann-Straße 6

85354 Freising

www3.ls.tum.de/roek



Problematik

Wasser-Greiskraut **enthält** wie alle Greiskraut-Arten (*Senecio* und *Jacobaea spec.*) **giftige Substanzen**, die sogenannten **Pyrrolizidinalkaloide (PA)**. Diese verursachen irreversible **Leberschädigungen**, und bereits die Aufnahme geringer Mengen über einen längeren Zeitraum kann leberschädigend und krebserregend wirken. Auf der Weide werden die Pflanzen wegen der enthaltenen Bitterstoffe gemieden; jedoch **bleiben die PA in Silage und Heu erhalten**.

Auf Grund dieser Giftstoffe und des **hohen Ausbreitungspotentials** stellt Wasser-Greiskraut eine große Herausforderung für die landwirtschaftliche Nutzung des Feuchtgrünlands dar. Als **Toleranzschwelle** gilt **1 Pflanze auf 10 m²**.

Biologie

Das **lichtbedürftige** Wasser-Greiskraut ist eine zwei- bis mehrjährige Pflanze. Im ersten Jahr wird eine **bodennahe Blattrosette** gebildet, im zweiten Jahr wachsen mehrfach verzweigte, bis zu 60 cm hohe Stängel mit zahlreichen Blütenköpfen. Die Blütezeit dauert von Ende Juni bis September. Greiskräuter **bilden sehr viele Samen** (bis zu 10.000 pro Pflanze/ Jahr) **mit hoher Keimfähigkeit** und **Langlebigkeit**. Wird das Wasser-Greiskraut abgemäht, treibt es innerhalb kurzer Zeit erneut aus.

Das Vorkommen der Art in Feuchtwiesen Mittel- und Nordeuropas ist typisch, jedoch wurden in den letzten Jahrzehnten **lokal starke Zunahmen** beobachtet. Wasser-Greiskraut kommt bevorzugt auf grundwasserbeeinflussten und staunassen Böden vor und wird durch Sommer-Niederschläge über 380 mm begünstigt. Weiter wird es durch offene Bodenstellen, eine Nutzungsumstellung und moderate Stickstoff-Düngung begünstigt.

Erkennen

- Das Wasser-Greiskraut hat gelbe Blüten, zusammengesetzt aus Zungen- und Röhrenblüten
- Die Blütenköpfe stehen zu mehreren zusammen
- Die Grundblätter bilden eine Rosette und haben einen großen Blattabschnitt am Ende
- Zur Blütezeit sind die unteren Stängelblätter noch vorhanden



Erkennungsmerkmale des Wasser-Greiskrauts (Foto MT Krieger)

Anhand der Ergebnisse einer fünfjährigen Untersuchung der Technischen Universität München (TUM), in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für Umwelt (LfU), der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW) und weiteren Projektpartnern, können nachfolgende Empfehlungen zur Regulierung gegeben werden.

Vorsorge

Eine **dichte Grasnarbe** und das **Vermeiden von Bodenschäden** verhindern die Keimung und Etablierung von Wasser-Greiskraut. Vorhandene Lücken sollte durch eine **Nachsaat** mit regio-zertifiziertem Saatgut geschlossen werden. Um eine Übertragung auf andere Bestände zu verhindern, muss die Verschleppung von Samen verhindert werden. Belastetes **Schnittgut** sollte **thermisch verwertet** (etwa in einer Biogasanlage mit Fermenter-Temperatur von mindestens 37°C oder Kompostierung mittels Heißrotte) oder **entsorgt** werden.

Wasser-Greiskraut profitiert von starkem Lichteinfall. Eine **Reduktion der Bewirtschaftungsintensität** kann den Befall reduzieren und die Ausbreitung verhindern.

Hinweis: Naturschutzrechtlich besonders geschützte Lebensraumtypen der FFH-Richtlinie, Lebensräume der Arten, die unter die FFH- und Vogelschutz-Richtlinie fallen, sowie weitere naturschutzrechtlich geschützte Flächen dürfen grundsätzlich nicht zerstört oder erheblich beeinträchtigt werden. In Zweifelsfällen wenden Sie sich bitte vorab an die zuständige untere Verwaltungsbehörde.

Regulierung

Auf **extensivem Feuchtgrünland** kann das Wasser-Greiskraut durch **Minderung der Lichtverfügbarkeit** bekämpft werden. Eine Beschattung von 85 % führte in Gewächshausversuchen zum **Absterben der Pflanzen**. Eine Ausdunkelung innerhalb der betroffenen Wiese kann durch eine Reduktion der Mahd erreicht werden. Ziel ist die zeitweise **Förderung** eines **dichten, hohen** und damit **konkurrenzstarken Bestands**.